

rius von Heisterbach (1180–1240) und die Reform des zisterziensischen Gemeinschaftslebens (S. 75–99), verdeutlicht, wie Caesarius in seinen verbreiteten Erzählungen auf die inneren Probleme des Ordens (unedle Motive des Klostereintritts, intellektuelle Eitelkeit, Benachteiligung der Konversen u. ä.) reagiert. – J. J. van Moelenbroek, Caesarius von Heisterbach über Zisterzienserinnen (S. 101–119), gibt eine Übersicht einschlägiger Textstellen, die von einer grundsätzlich wohlwollenden Haltung des Autors und vom lebhaften Kontakt zu den Heisterbach direkt unterstellten Frauenkonventen zeugen. – Reinhard Schneider, Rheinische Zisterzienser im mittelalterlichen Studienbetrieb (S. 121–136), beleuchtet zunächst die ambivalente Haltung des Ordens (u. a. die Skepsis des Caesarius) gegenüber wissenschaftlichem Streben und trägt dann die Zeugnisse über rheinische Zisterzienser als Studenten in Heidelberg und zumal in Köln zusammen. – Ewald Könsgen, Dichtung und ihre Bewertung im Zisterzienserorden (S. 137–148), hält der Spärlichkeit von Klassiker-Hss. in frühen Zisterzienserbibliotheken die Geläufigkeit von Dichterzitate im Schrifttum von Ordensmitgliedern entgegen und stellt einige Beispiele ihrer eigenen Dichtung vor. – Raymund Kottje, Zu den Bibliotheken von Altenberg, Kamp, Heisterbach und Himmerod im 13. Jahrhundert (S. 149–155) erörtert kritisch die neuere Forschungsentwicklung. R. S.

Spurenlese. Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes, hg. von Gundolf Precht und Hans-Joachim Schalles, Köln 1989, Rheinland-Verlag, ISBN 3-7927-1162-1, 342 S., 22 Tafeln. – Aus dem vorwiegend archäologisch ausgerichteten Sammelband sind hier anzuzeigen: Frank Siegmund, Xanten im Frühen Mittelalter (S. 191–208, 4 Abb.), leitet aus den Bodenfunden einen deutlichen Kontinuitätsbruch durch die friesisch-sächsische Expansion um 700 ab. – Josef Semmler, Zur frühen Missions- und Kirchengeschichte am Niederrhein (S. 235–248), befaßt sich mit den Ursprüngen des Xantener Stifts im Rahmen des Kölner Diözesanverbandes. – Dieter Scheler, Pächter und Herren. Die Zehntverpachtung des Stiftes Xanten am Ende des Mittelalters (S. 249–263). – Martina Stercken, Zunftwesen in Xanten (S. 265–274). – Clive Bridger, Bibliographie (1800–1989) zur Archäologie, Alten und Frühen Geschichte Xantens bis ca. 1000 n. Chr. (S. 307–329). R. S.

Ulrich Parlow, Gebhard von Zähringen: Kölner Kanoniker und Propst in Xanten, Mönch zu Hirsau, Bischof von Konstanz († 1110), Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 194 (1991) S. 49–53, setzt dessen Xantener Propstei in die Mitte der 1060er bis zur Mitte der 1070er Jahre. Vermutlich hätten Verbindungen von Gebhards Vater Herzog Berthold von Kärnten zu Anno von Köln ihm diese Position verschafft. E.-D. H.

---

Freiburger Diözesan-Archiv 109 (1989). – Im Jahr 1089 wurde die Konstanzer Bischofskirche Unsere liebe Frau, deren Langhaus 1052 eingestürzt war, geweiht. Das 900jährige Jubiläum war Anlaß, das Münster als Bauwerk und als Ort geistlichen, geistigen und politischen Lebens am Ende des 11. Jh. zu würdigen. Die ersten Aufsätze des Bandes befassen sich mit der Topographie, Archäo-